

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Russlandpreis: Die russische Postverwaltung hat dem Auer Tageblatt einen besonderen Preis für den russischen Markt bewilligt. Der Preis im russischen Reich beträgt 100 Rubel pro Jahr. Der Preis für den Auslandsmarkt beträgt 120 Rubel pro Jahr. Der Preis für den russischen Markt beträgt 100 Rubel pro Jahr. Der Preis für den Auslandsmarkt beträgt 120 Rubel pro Jahr.

Das Auer Tageblatt wird wöchentlich am Sonntag veröffentlicht. Der Preis beträgt 100 Rubel pro Jahr. Der Preis für den Auslandsmarkt beträgt 120 Rubel pro Jahr. Der Preis für den russischen Markt beträgt 100 Rubel pro Jahr. Der Preis für den Auslandsmarkt beträgt 120 Rubel pro Jahr.

Nr. 123

Donnerstag, den 30. Mai 1918

13. Jahrgang

# Soissons und die Nordforts von Reims erobert!

bisher 35 000 Gefangene und ungeheures Kriegsmaterial erbeutet! / Unaufhaltsames Vorwärtstreiben der Unseren! / Zusammenbruch der neuen französischen Front. / Der Kaiser auf dem Schlachtfelde. / Hindenburgs und Ludendorffs Zuversicht. / 38 feindliche Flugzeuge abgeschossen. / Russische Offiziere planen Wiederherstellung der Monarchie. / Schweden verkauft Schiffsraum an unsere Feinde. / Die Engländer im Kaukasus.

### Das linke Rheinufer.

Die neuen gewaltigen Erfolge an einem der wichtigsten Teile unserer Westfront sind der richtige Hintergrund für die zur Schau-Stellung des französischen Bajns vom berechtigten Anspruch auf das linke Rheinufer. Zwar möchten wir kaum annehmen, daß heute noch irgend jemand in Frankreich ernsthaft mit solchen Gedanken, Deutschland über den Rhein zurückzubringen, auch nur fohertiert; aber wir wissen sehr genau, daß das Ziel tatsächlich die eigentliche Kriegsurache für Frankreich gewesen ist. Das Elfaß war die große Selbstverständlichkeit, das linke Rheinufer aber par der Bohm, den zu gewinnen kein Opfer zu groß sein sollte. In Opfern hat es gewiß nicht gefehlt; auch in der neuen Schlacht sind die Verluste der Franzosen und der ihnen verbündeten Engländer wiederum sehr groß. Noch schmerzhafter aber ist auch diesmal die völlige Verwüstung des Geländes ober, richtiger gesagt, die Vollenbung von dessen Untergang. Auf Jahre hinaus wird hier Wüste sein. Selbst wenn beim Kriegsende die Franzosen die Grenzen von 1914 befestigen sollten — worüber heute wohl kaum endgültig gesprochen werden kann — werden sie einen grausamen Verlust an Land und Fruchtbarkeit, an Dörfern und Städten zu verzeichnen haben. Frankreich geht von Tag zu Tag mehr zu Grunde. Es verblutet sich, und es zerfällt zu Ruinen. Worauf hofft es eigentlich noch? Es hat das neue Vordringen der deutschen Offensivkraft gestrichelt. Es träumte sich in Sicherheit, weil es auf alles vorbereitet sein wollte, weil es beinahe wußte, an welcher Stelle der neue Vorbruch geschehen würde. Darin hat es sich geirrt, und die Sicherheit war eitler Trug. Wiederum sind die deutschen Armeen vorgeückt und Gebiete, die seit 1914 vom Feinde verschont worden sind, liegen unter schwerem deutschen Feuer. Wiederum sinken Dörfer und Städte. Auch ist nirgends Hilfe zu erblicken. Die Engländer, auf die man sich so fest verlassen zu können glaubte, haben abermals kläglich versagt. Nun bleiben nur noch die Amerikaner. Von denen aber sagen die englischen Sachverständigen höchstselbst, daß auf sie in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sein wird. Die und deren Geschmissen, verlieren die französischen Truppen immer mehr an Kampfkraft; der große Plan der höchsten Reservearmee ist längst in Rauch aufgegangen. An eine eigene Offensive wird nicht mal Herr Clemenceau mehr glauben. Das linke Rheinufer dürfte kaum noch als Wankelbraut brauchbar sein. Schon schlagen wieder deutsche Granaten in die Stadt Paris ein. Wie, so möchten wir die Franzosen fragen, glauben sie wohl, daß all dieses Grausam über ihnen zusammenbrechende Unglück enden wird? Uns kann das schlichtest einseitig sein. Vielleicht horcht man in Paris tatsächlich noch mit einem Ohr auf Tiraden, wie sie soeben erst Herr Orlando von sich gegeben hat: Triest, Straßburg, Warschau und Prag müssen besetzt werden. Mit dem anderen Ohre aber werden die Pariser auf den Donner der Geschütze hören müssen, der von den Fronten, von denen immer mehr sich in ihr Land hineinschieben, in die Stadt der Illusionen hineinschallt. Nichts spricht dafür, daß die Lage Frankreichs noch irgendwann einmal erleichtert werden würde. Aber die Regierung des Herrn Poincaré kann ihren Fortum nicht eingestehen. Sie wollte Frankreich wieder zum Herrn des Kontinents machen, sie vergaß, daß, selbst wenn der Krieg ganz anders ausgefallen wäre, als er jetzt ausgeht, England, solches Herauskommen Frankreichs nie gebildet hätte. England hätte ganz gern die französischen Armeen als Stoßtrupp für seine eigene Macht benutzt; nun, da es damit nichts ist, mißbraucht es sie als Küstenschutz. Und Jahrgang um Jahrgang der französischen Jugend sinkt. Das Erwachen aus der englischen Abnase wird grauenhaft sein.

### Die Riesenschlacht im Westen.

Der gekrönte Abendbericht der Oberleitung lautet: Bei und zwischen Soissons-Reims neue Fortschritte.

### Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz. An den Kampfzonen zwischen Oise und Aisne nahm die Gesehtätigkeit vielfach zu. Dertliche Infanteriegefechte. Der Angriff der Kampfarmeen des Deutschen Kronprinzen schreitet siegreich vorwärts. Nördlich der Aisne wurde in hartem Kampf bei Cuisy-en-Almont Chavigny und Cuffies Gelände gewonnen. Brandenburgische Truppen haben Soissons genommen. Südlich der Vesle brach die in der Bildung begriffene neue Front der Franzosen in dem unaufhaltsamen Angriff unserer Divisionen zusammen. Wir warfen den Feind nach hartnäckigem Widerstand bis über die Linie Willemoniers-Hers-En-Ladenols-Coulognes-Bronillet-Brancourt zurück. Die Forts der Nordwestfront von Reims sind gefallen. Der Nordteil von La Neuville und Betheny wurde genommen. Die Gefangenzahl ist auf über 35 000 gestiegen. Die Besatzung von Artillerie- und Kriegsmaterial ist gewaltig. Geschütze aller Art bis zu Eisenbahngeschützen schwersten Kalibers wurden erobert. Das stürmische Vordringen unserer Angriffstruppen verwehrt dem Feind die im eroberten Gebiet aufgestapelten reichen Kriegsvorräte zurückzuführen. Große Bestände fielen in Soissons, Braine und Fismes in unsere Hand. Ausgedehnte Munitionslager, Eisenbahnhänge, Lazarettanlagen mit zahlreichen Sanitätsanrichtungen kamen in unseren Besitz. Flughäfen mit startbereiten Maschinen und Flugzeugmaterial wurden erobert. Bei der Heeresgruppe von Gallwitz und Herzog Albrecht von Württemberg lebte die Gesehtätigkeit nur zeitweilig auf. Unsere Flieger schossen in den letzten drei Tagen 88 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Berthold errang seinen 29. Luftsieg. Leutnant Roeth brachte bei einem Fluge von Dismunden bis südlich von Dpern fünf feindliche Fesselballone zum Absturz. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### 30 000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 29. Mai. Unseren U-Booten sind im Sperrgebiet um England wiederum 30 000 Brt. feindlichen Handelsschiffsräume zum Opfer gefallen. Davon entfielen allein 27 000 Brt. auf Rechnung des von Oberleutnant z. S. Wähig befehligten Bootes, das an der Westküste Englands, vorwiegend in der Irischen See, und deren Zufahrtsstraßen 7 Dampfer und 2 Segler versenkt hat. Die Schiffe waren in der großen Mehrzahl englischer Nationalität, darunter 4 tiefbeladene Dampfer von 5000 Brt. Größe und darüber. An Ladungen hatten die Schiffe Vieh, Erz, Grubenholz für England, Stahlgut für Amerika an Bord. Ein tiefbeladener englischer Dampfer wurde aus großem stark gesichert einlaufenden Geleitzug herausgeschossen. Ramenmäßig festgestellt wurde der englische bewaffnete Dampfer „Rebora“ (5185 Brt.) Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Der Kaiser auf dem Schlachtfelde.

Hindenburg und Ludendorff voll Zuversicht. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Volksanzeigers“, Karl Rosner, sendet seinem Blatte folgenden Bericht: Auf dem Schlachtfelde an der Aisne, 27. Mai. Der Kaiser, der die großen Einleitungskämpfe der Schlacht im Westen, die Stöße an der Somme und in Flandern inmitten seiner Kampftruppen miterlebt hat, ist auch heute, da neue Kämpfe in Fluß geraten sind, wieder bei den um Sieg und Frieden ringenden Truppen erschienen. Vormittags, als das Ringen um den Dammweg und Winterberg und den Aisnegrund noch in vollem Gange war, tauchte das Auto mit der flatternden Kaiserstandarte plötzlich mitten zwischen den vortreibenden Gefangenentransporten auf und schuf sich den Weg bis nahe an die Ausgangsstellungen, aus denen vor wenigen Stunden erst unser Sturm über die Gegner hergefallen war. Im Auserstieg der Kaiser- und

wenige hundert Meter nördlich des Winterberges gelegene Höhe, die den Blick über den größten Teil des Kampfgebietes freigibt, um von hier aus den Fortgang des siegreichen Ringens zu beobachten. Das ungeheure Panorama des Aisne-Schlachtfeldes lag bei helllichtigem Wetter wunderbar klar vor dieser Beobachtungshöhe gebreitet, gab Einblick in die Aisen und Mulden des Aisnegrundes und ließ das unaufhaltsame Vordringen unserer Angriffstruppen hervorragend gut erkennen. Schon auf der Fahrt zu diesem Hochstande hatte der Kaiser, der überall jubelnd begrüßt wurde — „Der Kaiser ist da, jetzt geht's wieder los!“ —, wiederholt mit Soldaten gesprochen und ihnen die ersten Nachrichten über den starken Erfolg mitgeteilt. Jetzt rief er sich wieder einzelne Männer heran und gab ihnen Anteil an seinem Bissen um das gewaltige Ausfluten unseres Sieges. Bis in die späten Nachmittagsstunden verfolgte er hier den Raumgewinn unserer Truppen, und es wollte Abend werden, als er dann noch zu ausführlichen Beratungen bei dem Generalobersten von Boehn, dem Oberbefehlshaber der hier kämpfenden Armee, und im Quartier der Obersten Heeresleitung beim Generalfeldmarschall Hindenburg und General Ludendorff eintraf. Bis nach 11 Uhr abends blieben die drei führenden Männer in ernster Arbeit bei den Karten verknüpft. Tant für das heute so wunderbare Wagnis und schnell Erreichte und Zuversicht in die Schicksale der kommenden Tage des neuen Ringens lag in ihrer aller Blüte, da sie sich von einander trennten.

### Auf der französischen Rückzugstraße.

Der Rückzug vom Chemin des Dames hat die Franzosen große Opfer an Menschen und Material gekostet. In den kesselförmigen Tälern, auf den tief eingeschnittenen wenigen Straßen lag die unüberwindliche Feuersperre unserer Großgeschütze. Die zum Rücktransport von Material und Geschützen, zum Vortransport von Reserven vorgesehenen Lastkraftwagen wurden zum großen Teil zerschmettert oder von ihren Führern im Stich gelassen. Besonders schwer mitgenommen sind die vom Chemin des Dames ins Aisnealich windenden Höhenwege, in die der Franzose geschickt seine Batteriestellungen und Unterstände eingebaut hatte. Hier verdrängt ein Riesentrichter den anderen. Die Unterstände sind weit umhergeschleudert. Ein wirrer Haufen von Ausrüstungsgegenständen ist zurückgeblieben. Munition stapelt sich berges hoch. Die zerschlagenen Artillerieprojekte des Feindes, die verendeten Pferde und die über die Straße gefallenen Bäume sind von den sofort nachrückenden Stütztruppen nach einem Tag bereits fortgeräumt. Ueber die mit Maschinen und kleinen Brücken ausgebesserten Straßen ergießt sich ohne Pause der reißende Strom der nach vorn eilenden Munitionskolonnen und Trains. Menschen und Pferde geben alle Kraft her, um der vorstürmenden Infanterie zu folgen.

### Die Erstürmung des Chemin des Dames bei Fort Maimaillon.

In der Nacht vom 26. zum 27. stand die Division in dem ihr angewiesenen Versammlungsraum östlich Pargny hinter dem Ailette-Bach bereit. Bis 4 Uhr 30 vormittags mußte sie auf Befehlsbrücken den Ailette-Bach überqueren und sich in diesem schmalen Versammlungsraum zum Sturm aufgestellt haben. Das nach dem Feinde hin abfallende Gelände war einzusehen. Es mußte, sollte der Angriff überraschend erfolgen, der Uebergang in der Dunkelheit stattfinden. Feindliches Störungsfeuer lag auf oben erwähntem Abschnitt. Die wackeren Wioniere ließen sich hierdurch nicht in ihrer Arbeit stören. Dreimal wurden die drei Brücken zerstört, dennoch gelang der Uebergang. Um 8 Uhr 30 vormittags stand die Division im Befehlsraum bereit. In frischem Draufgehen wurde die erste feindliche Linie um 4 1/2 Uhr überrannt. Begleitbatterien folgten der Infanterie dicht auf dem Fuße. Feindliche Maschinengewehre fielen stellenweise unsere Sturmtruppen auf. Der rechte Flügel konnte nicht rechtzeitig vorwärts. Da griff das Unterstützungregiment, welches als Reserve folgte, selbständig ein. Die Trümmer des Dorfes Pargny wurden genommen, die Stellung östlich des berühmten Fort Maimaillon erobert, das Feuer selbst von beiden Seiten umgangen. Die



nachfolgenden Truppen im Kampfe die sich tapfer wehrende Besatzung nieder. Hiermit war der Teil des Höhenrückens des Chemin des Dames in deutsche Hand. Am 7 Uhr 30 war der rechte Flügel über den Damentweg gelangt. Nun konnte der Angriff einseitig in einem Sturmlaufen weitergetragen werden. Die Kameradschaft wurde gestärkt, Souh genommen. An der Straße Jouy-Bauraines-De wurde eine eingebaute schwere Batterie mit allem Zubehör und reicher Munition erbeutet. Zahlreiche Geschütze und Gefangene fielen an diesem Tage in die Hand der siegreichen Division.

Die geringen deutschen Verluste. Augenzeugen bestätigen, daß die deutschen Verluste beispiellos gering sind. Niemals seit dem Vormarsch 1914 ist ein großer Sieg im Westen so gering mit Opfern bezahlt worden. Kompanien, die das furchtbare Bergmassiv gestürmt, zwei Flussläufe überschritten, schwere und leichte Geschütze erobert haben, melden keine Toten und kaum Verwundete. Meilenweit ist längs der Marschstraßen kein deutscher Toter zu erblicken. Der Grund liegt in der Ueberraschung des Feindes und in der geschickten Taktik unserer Truppen. Aus dem Bewußt absoluter Ueberlegenheit über den Feind erklärt sich das die Erwartung der eigenen Führung übertreffende Tempo der Verfolgung. Ueberwiegend gering ist der Verlust auch an Pferden.

Reiche Munitionsbente. Eine wahre Munitionslager bildet der französische Munitionspark nördlich Langueval. Er liegt in parkartigen Waldungen und beherbergt ein Lager von eingebaute Granaten, in denen jeweils 1000 Granaten untergebracht sind. Schätzungsweise und durch das zufällige auf einem Waldweg aufgefundenen Journalbuch des Lagerinspektors wird bestätigt, daß ungefähr 100 000 Granaten unter Dach und Fach liegen.

Von der Beschießung befreit! Die Tage seit dem 20. Mai waren Schredenstage für die Stadt; wie im März wühlten sich in geringen Abständen Granate um Granate in ihre Häuser und Kirchen. Täglich wurden Zivilisten unter den Trümmern ihrer Häuser begeben oder auf offener Straße erschlagen. Grimmig und verzweifelt lebten die Bewohner in ihren Häusern. Am 25. abends geriet die Vorstadt in Brand bis dicht hinauf in die Oberstadt. Die Bewohner gefanden grimmig ein, Rettung war nur von den deutschen Waffen, nicht von der Einsicht der Franzosen, zu erhoffen. Durch den Sieg am Chemin des Dames wurde den Franzosen die Möglichkeit genommen, nach Laon zu schließen, und es ist eine Fronde des Schicksals, daß die mächtigen, Laon beschließenden Klauengeschütze, die in den Trümmern von Bailly standen, in die Hand der deutschen Infanterie gefallen sind. Aus den Kellern kriechen die Bewohner wie befreit. Die kriegsgewohnten Laoner wissen, die Franzosen weichen. Laon ist gerettet!

Die Fernbeschießung von Paris. Die Beschießung durch weittragende Geschütze hat in Paris in mehreren Stadtteilen beträchtlichen Schaden angerichtet. An einer Stelle platzte eine Granate mitten auf der Straße und beschädigte die umliegenden Häuser schwer. Auch an dieser Stelle sind zahlreiche Opfer zu beklagen. Allgemein glaubt man, daß es sich um neue Geschütze handelt, die zwischen St. Quentin und Montdidier aufgestellt sind, also näher an Paris stehen und gleichzeitig weiter von der Frontlinie entfernt sind, was ihre Bekämpfung durch die alliierte Artillerie schwierig gestaltet. Ueber die Zahl der Opfer darf nicht mehr bekannt gegeben werden, daß Montag 3 Tote und 14 Verwundete bei den antiken Stellen gemeldet waren. Das französische Kriegsministerium hat der Presse folgende Mitteilung zugestellt: Die Regierung hält durch zweimal veröffentlichte Berichte das Publikum auf dem Laufenden über die militärische Lage und ihre Entwicklung. In Bezug auf die Beschießung von Paris ist das aber unmöglich. Während es nicht bedenklich ist, die Stellungen anzugeben, wo wir uns in Fühlung mit dem Feinde befinden, wäre es andererseits ein Verbrechen, den Deutschen die Mittel zur Verächtigung ihrer Beschießung zu liefern. Es ist deshalb verboten, die Einschlagstellen anzukündigen oder kenntlich zu machen. Diese Maßnahme ist im Interesse der Bevölkerung selber geboten.

Wie Habas meldet, setzten neben der Fernbeschießung auch die Fliegerangriffe auf die französische Hauptstadt wieder ein. Es wurden zahlreiche Bomben abgeworfen. Präsident Poincaré besuchte die betroffenen Familien und Stadtteile. Dann hielt er eine Sitzung mit den Mitgliedern des Kriegstabineers ab.

Eine Abfuhr Clemenceaus. Aus Genf meldet man der „Frkst. Btg.“: In den Wandelgängen der französischen Kammer soll Clemenceau am Montag verhaftet haben, daß die deutsche Offensive an der Aisne nur eine Diversion darstelle, auf die die Wiederaufnahme der eigentlichen Offensive folgen werde. — Der Militärkritiker des „Temps“ antwortet darauf wie folgt: Es ist heute ganz nutzlos, die Frage zu stellen, ob Ludendorff einen Hauptakt oder eine Diversion geplant hat. Die erste Kraftanstrengung hat unglücklicherweise den Truppen des deutschen Kronprinzen ernste Vorteile gebracht und das Hauptquartier hat sich beeilt, den Erfolg auszunutzen. In diesem Augenblick kann keine Rede mehr sein von einer Diversion. Eine große Schlacht ist im Gange. Der Abgeordnete Sembat verweist in seiner „Deure“ auf die Entschädigung des antiken Tagesberichtes, daß die Deutschen die bei jeder Offensive unvermeidlichen Anfangserfolge davongetragen hätten. „Gewiß, so sagt er, aber in diesen Worten ist das Befehlshändnis gegeben, daß die Franzosen, die beständig in der Lage des Angegriffenen sind, auch beständig im Nachteil bleiben.“

Schweizer Urteile. Die Militärkritiker der gesamten schweizerischen Presse besprechen die deutsche Offensive; die „Basler Post“ schreibt: Mit fast unbegreiflicher Schnelligkeit übernahm die Kronprinzenarmee die ganze Stellung, um die in früheren Jahren wochenlang mühsam gerungen wurde, bis zu acht Kilometer Tiefe. Die Lage der Franzosen ist nun außerordentlich schwierig. Die ganze Front bis zum Zentrum ist durchbrochen; auf dem rechten Flügel sind englische Divisionen zurückgedrängt, die Truppen von drei Seiten umfaßt. Die französischen Verluste müssen außerordentlich schwer gewesen sein. Vor allem ist mit einer bedeutenden Materialverluste zu rechnen.

Eine amerikanische Reservearmee. Nach Pariser Informationen Schweizer Blätter steht hinter dem nördlichen Stück der Westfront eine amerikanische Reservearmee bereit, deren Angriffe man in den bevorstehenden großen Kämpfen erwartet. Die Reservearmee soll unmittelbar dem Oberbefehl des Generals Pershing unterstehen.

Die Schweizerische Depeschensinformation meldet aus New York: Einem Washingtoner Journalisten gegenüber äußerte sich der amerikanische Kriegsminister Baker über die Reservearmee Folgendes, daß diese in Kraft sei und nur auf den Augenblick warte, um in die Kämpfe einzugreifen. Sie werde nicht nur jeden Tag durch Engländer und Franzosen verstärkt, sondern auch durch Amerikaner. Hinter ihr stapeln sich Berge von Munition auf.

Der furchtbare Geschützkampf. Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Frankreich: Seit Sonntag formen an der englisch-französischen Front mehr als 10 000 Feuerstände als Auftakt der bevorstehenden deutschen Hauptoffensive. Der Vorstoß der Deutschen kann gleichfalls auf Ypern, Amiens und Soissons erfolgen. Der Reuterskorespondent bei der französischen Armee meldet, daß der Geschützkampf in Flandern und Nordfrankreich geradezu furchtbar sei. Der Kanonendonner sei Tag und Nacht weit hin hörbar. Alle Ortschaften weit hinter der Front befänden sich unter einem ständigen Geschützhagel. Zwischen der englischen und der französischen Armee herrsche jetzt innigste Fühlung; man habe Vertrauen zur gemeinsamen Heeresleitung.

### Vom englischen Unterhause.

Der Frieden mit Rumänien. Das englische Unterhaus trat am Dienstag zum ersten Male nach den Pfingstferien wieder zusammen. Bonar Law teilte mit, daß die britische Regierung Unterhandlungen über einen großzügigen Plan zum Austausch von Gefangenen im Hinblick auf das französische und deutsche Abkommen einleiten werde. Lord Cecil erklärte auf Anfrage, er sei noch nicht imstande gewesen, den authentischen Wortlaut des Friedensvertrages mit Rumänien einzusehen. Aus den Auszügen der Presse gehe aber klar hervor, daß Rumänien in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht den Mittelmächten unterworfen wurde. Er wiederholte, daß die britische Regierung für die bedauerliche Lage Rumäniens vollste Sympathie empfinde. (!) Die Vertreter der Verbündeten in Jassy hätten Rumänien amtl. davon verständigt, daß ihre Regierungen den Vertrag als nichtig ansehen (!), weil er die Rechte und Interessen der Verbündeten und die Grundzüge, für die sie kämpften, verleihe. Auch wurde protestiert gegen die Auflösung des europäischen Donauschiffahrts-Ausschusses, der auf Grund eines internationalen Abkommens errichtet worden sei.

### Die Vorgänge in Rußland.

Der deutsche Schutz in Minsk. Wie die „Baltisch-Litauischen Mitteilungen“ erfahren, hat der Generalvikar und Vervorer der römisch-katholischen Diözese Minsk, Domherr Eduard Graf D. Bourke, an den Oberbefehlshaber Ost das folgende Schreiben gerichtet:

„Im Namen des Klerus und des katholischen Volkes der Diözese Minsk für die Ruhe, welche die deutschen Truppen dem Lande gebracht haben, Eurer Kgl. Hoheit unseren tiefempfindenen Dank ausprechend, unterbreite ich Hochdieselben die inständige Bitte um weiteren Schutz und Hilfe für die immer noch bedrohte katholische Bevölkerung, für die Kirche und die Kultur in zusehender Hoffung, daß die deutschen Truppen im Lande geordnete Verhältnisse wiederherstellen werden.“

Auf dieses Schreiben ist dem Generalvikar von Seiten des Oberbefehlshabers Ost das folgende Schreiben des Chefs des Generalstabes, General v. Hoffmann, zugegangen:

„Seine königliche Hoheit der Herr Oberbefehlshaber Ost haben das gefällige Schreiben Eurer Hoheit erhalten und daraus gern entnommen, daß die Bemühungen der deutschen Truppen, die Ordnung in der Diözese Minsk wiederherzustellen, in den Kreisen der dortigen katholischen Bevölkerung dankbare Anerkennung finden. Seine königliche Hoheit fassen zuversichtlich, daß es den deutschen Truppen gelingen wird, der durch die Unruhen der letzten Monate so schwer geschädigten Diözese in nicht so fernem Zukunft geordnete Verhältnisse wiederzugeben.“

### Zum Code des Reichstagspräsidenten.

Die Trauerfeier. Ergreifend klangen die Töne des Deutschen Requiem von Brahms durch die Kuppelhalle des Reichstagsgebäudes, wo gestern die sterbliche Hülle des verstorbenen

Präsidenten inmitten von flackernden Lichtern in hohen Beuchtern aufgebahrt war. Kränze und Blumen bedeckten den Sarg, unter denen besonders ein riesiger Lorbeerkranz auffällt, den der Reichstag seinem verstorbenen Präsidenten gewidmet hat. Palmen- und Lorbeerzweige grüßen stimmungsvoll von den Wänden. „Alles Fleisch ist wie Gras“, singt der königliche Hof- und Domchor, geleitet von Professor Ruedel, unter Mitwirkung der königlichen Kapelle. Im Halbkreis um den Sarg stehen alle die vielen Freunde und Verehrer des Verbliebenen, die ihm nun die letzte Ehre erweisen. Graf Hertling ist unter ihnen, Herr v. Rühlmann, Staatssekretär Wallraf, der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz Sohenlohe und viele andere von denen, die die Geschicke des Deutschen Reiches lenken. Auch viele Würdenträger der Verbündeten und neutralen Staaten haben sich eingefunden. Sehr zahlreich vertreten waren die Reichstagsabgeordneten; für die nationalliberale Fraktion sind Dr. Stresemann und Marquard erschienen. Und nun spricht Vizentiat Doering, der königliche Hofprediger. Selner schlichten und einbringlichen Gedächtnisrede legt er die Worte Matth. 7, Vers 20: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“ zu Grunde. Er rühmt das rastlose Streben des Knaben, des Jünglings und des Mannes Kampfs. Aus Klammern und reinem Herzen hat er emporgestrebt — immer der erste zu sein — nicht nur um ähnerer Erfolge gerungen, sondern sich auch als wahrer Christ innerlich zu vollenden gesucht. Und wenn nun ein anderer dem Verbliebenen auf dem Präsidentenstuhl nachfolgt, dann wollen wir wünschen, daß mit dem alten Kampf nicht der alte Geist aus diesem Hause schwindet.“ Für den Reichstag ergreift der Reichspräsident Dove das Wort, für die Stadt Berlin spricht Oberbürgermeister Wermuth, für den ersten Reichstagswahlkreis Berlin, dessen Vertreter der Verstorbene war, Justizrat Landau. Nachdem Hofprediger Doering Gebet und Segen gesprochen hat, singt der Chor noch einen Satz des Requiem, womit die Trauerfeier ihren Abschluß findet. Draußen vor dem Hauptportal des Reichstages harret schon der Wagen, der den Verstorbenen zur letzten Ruhe führen soll. Der Trauerzug langte gegen 2 Uhr auf dem Militärfriedhof an. Der kaiserliche Kranz wurde dem nächstliegenden Leichenwagen vorausgetragen. Mit den Mitgliedern der Familie hatten Reichspräsident Dove und Vertreter aller Parteien des Reichstages ihrem Präsidenten das letzte Geleit gegeben. Unter dem Chorale „Jesus, meine Zuversicht“, gesungen von Mitgliedern des königl. Opernchores, wurde der Sarg in die Familiengruft gefahren. Hofprediger Dr. Döring sprach Gebet und Segen. Das Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ schloß die Feier.

### Kleine politische Meldungen.

Der Reichstangler über die Fliegerangriffe auf offene Städte. Die Anfrage des Abg. Ruchhoff-Rohr über die Fliegerangriffe ist vom Reichstangler folgendermaßen beantwortet worden: Durch das sichere Mittel zur Verbindung von Luftangriffen gibt es nicht. An erster Stelle steht eine gute Flugabwehr, sodann die Erziehung von Vergeltungsgeschäften gegen die feindlichen Hauptstädte. Nach Zustimmung haben sich in der französischen Kammer und im Gemeinderat der Stadt Paris erste und einbringliche Stimmen für eine Verändigung der kriegsführenden Parteien über die Einstellung von Fliegerangriffen gegen Städte außerhalb des Operationsgebietes erhoben. Zu bestimmten Anträgen von feindlicher Seite hat dies bisher nicht geführt. Sollte dies geschehen, so dürften zunächst die militärischen Stellen mit der Prüfung der Anträge befaßt werden.

Generaloberst v. Weseler beim Reichstangler. Der Reichstangler Dr. Graf v. Hertling konferierte mit dem Generalgouverneur in Warschau Generaloberst von Weseler.

Ein deutsch-ukrainischer Wirtschaftsverband. In Mänschen fand unter großer Beteiligung von Vertretern von Handel und Industrie die Gründung eines deutsch-ukrainischen Wirtschaftsverbandes mit dem Sitz in Mänschen statt, als dessen Zweck die Förderung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Ukraine festgelegt wurde. Sieben Handelsvertreter des Deutschen Reiches und mehr als 600 Mitglieder sind dem Wirtschaftsverbande bisher beigetreten. Mit der deutsch-ukrainischen Gesellschaft und der Deutschen Ausfuhrgesellschaft wird der Verband in enge Fühlung treten, um der deutschen Industrie ein großes Absatzgebiet in der Ukraine zu sichern.

Ein Pole interniert. Der bekannte Führer der polnischen Nationaldemokratie, Wladyslaw Grabski, kehrte Anfang April 1918 aus Rußland als gewöhnlicher Auswanderer nach Warschau zurück, ohne eine besondere Einreisegenehmigung des Generalgouvernements zu besitzen. Da er sich politisch mischierte, wurde er interniert.

General von Lettow-Vorbeck. Nach einem englischen Bericht scheint es dem tapferen General von Lettow-Vorbeck wiederum gelungen zu sein, sich der drohenden Einkesselung in Portugiesisch-Ostafrika zu entziehen. Jedenfalls haben die Feinde, soweit aus dem nicht gerade klaren Bericht hervorgeht, ihr Ziel nicht erreicht, und es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß die heldenmütige Schär der feindlichen Umklammerung noch einmal entzweit.

Unterzeichnung des österreichisch-ungarisch-sinnländischen Friedensvertrages. Die am 23. Mai im Ministerium des Kaisers in Wien begonnenen Friedensverhandlungen mit Finnland nahmen einen durchaus befriedigenden Verlauf und führten zum Abschluß des Friedensvertrages sowie eines Wirtschafts- und rechtspolitischen Zusatzvertrages. Die Unterzeichnung dieser Verträge hat stattgefunden.

Wilson's Deutschlandhaß. Präsident Wilson hat das Segnabildungsgesetz des 77-jährigen Direktors der Hamburg-Amerika-Linie und deutschen Generalkonsuls von New York, Dr. Karl Guenz, abgewiesen. Dr. Karl Guenz, der als diplomatischer Vertreter Deutschlands in Mexiko tätig gewesen war, wurde vor mehr als zwei Jahren zu einer achtzehnmönatigen Gefängnisstrafe verurteilt, weil er in den ersten Kriegsmönaten 1914/15 durch seine angebliche Mithilfe bei der Rohstoffversorgung der deutschen Kriegsschiffe im Atlantischen und Pazifischen Ozean die Neutralitätsgefehr verletzt hatte. Guenz hat infolgedessen seine Strafe antreten müssen. Gleichzeitig wurde auch die Verurteilung des bekannten Sozialistenführers Krafft zu 8 Jahren bestätigt. Krafft, der als sozialistischer Kandidat für die Gouverneurschaft von New Jersey genannt wurde, machte sich angeblich durch aufdringliche Äußerungen schuldig.

Eine österreichische Torpedofabrik abgebrannt. Die Wiltshied-Torpedofabrik in St. Wölten (Oberösterreich) ist abgebrannt. Man vermutet Sabotageakt. In der Fabrik wurden zahlreiche italienische Gefangene beschäftigt.

Trochis Propaganda-Geldes. In Stockholm wurde eine Verlon verhaftet, bei deren Vernehmung sich ergab, daß Trochis 20 bis 30 000 Rubel ausgegeben habe, um im Auslande eine politische Propaganda durchzuführen.

Republikanische Strömungen in Rußland. Das den Volkswill freundlich gestimmte Blatt „Nowy Wostok“ meldet: In Wladivostok befinden sich gegenwärtig 6000 geflüchtete russische Offiziere, die mitgeholfen sind, mit den Japanern gemeinsame Sache zu machen und mit ihnen gegen die Volkswill zu kämpfen. Die Offiziere haben erklärt, daß sie alles aufbieten werden, um die Maximalkisten zu stützen und die konstitutionelle Monarchie in Rußland wieder herzustellen.



### Von Stadt und Land.

Aue, 30. Mai.

**Arbeitsauszeichnung.** Der Gefreite Alfred Schneider, wohnhaft Mozartstr. 18, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde mit der Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet.

**Abnigsgeburtstagsfeier.** Zur Nachfeier des Geburtstages des Königs fand in der öffentlichen Handelsschule zu Aue am Mittwoch Vormittag eine Schulfestfeier statt. Nach Abtönung des Sachsenliedes und einer Deklamation „An Friedrich August“ des Schülers der 1. Beihilfsklasse Scheffler hielt Herr Oberlehrer Dr. Pauli die Festrede über „Nahrungsförderung nach dem Kriege“, welche er in ein von der Schülerschaft begeistert aufgenommenes „Hoch“ auf den König ausklingen ließ. Eine gemeinschaftliche Deklamation „Mein Sachsenland“ der Schülerinnen Hochmann, Bergauer und Stephan und das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ beschlossen die Feier.

**Lebensmittel am Freitag:** Graupen, Gries, Hafernährmittel. Außerdem Ausgabe der allgemeinen Lebensmittelmarken.

**Neuer Friedensrichter.** An Stelle des verstorbenen Obersekretärs Markert ist, wie wir hören, Herr Fabrikbesitzer W. Schreiber hieselbst vom Justizministerium zum Friedensrichter ernannt worden.

**Kirchenkonferenz.** Am Mittwoch tagte im Kasino zu Schneeberg die Hauptkonferenz der Geistlichen des Schneeberger Kirchenkreises. Oberkirchenrat Thomas eröffnete sie nach gemeinsamen Gesang mit Gebet und gebachte zunächst mit herzlichem Worten über vor wenigen Wochen heimgegangenen Missionar Schäfer, der fast ein und ein halbes Jahr der Gemeinde zu Stühlingen als Verweser des Pfarramtes gedient hatte. Er bewillkommnete dann die neu in den Kirchenkreis eingetretenen Pastoren. Seine Ansprache grüßte er auf Pauli Wort Epheser 5, 16: „Kaufet die Zeit aus, denn die Tage sind böse!“ War das Bild, das Redner von den kirchlichen Mäkten der Zeit malen mußte, auch ein düsteres, so ermunterte seine Worte doch zu weiterer Arbeit. Den Hauptvortrag hielt Pfarrer Schumann aus Grünstädt über „Grundfährliches zu dem Verhältnis zwischen Kirche und Schule.“ Er schilderte zuvörderst die Schicksale des Religions-Unterrichts auf dem Boden der Einzelkirche (Mittelalter und Katholizismus), der Freikirche (in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Frankreich) und der paritätischen Landeskirchen (in Deutschland), um vom Standpunkte des evangelischen Religionsbegriffes aus und unter dem Gesichtspunkte der Möglichkeit einer Trennung von Staat und Kirche seine Forderungen für die Zukunft aufzustellen, die in der Beibehaltung des bekennnismäßigen Religions-Unterrichts in der Volksschule gipfelten, weil dieser allein der deutschen Idee des Kulturstaates entspreche. Dem religiösen Grundgedanken der Freiwilligkeit sei vom Staate insofern Rechnung zu tragen, als die Erteilung des Religions-Unterrichts durch die Lehrer eine freiwillige sein müsse, ebenso die Teilnahme der Schüler am systematischen Religions-Unterricht der Schule. Die geistliche Ortschulinspektion sei abzubauen, die Ortschulpflege zu errichten. In den Fortbildungsschulen für Knaben und Mädchen sei Religions-Unterricht zu erteilen, die Konfirmation hinausgeschoben bis zur Entlassung aus der Fortbildungsschule. Der gedankenreiche Vortrag fand in der folgenden Aussprache vielseitige Zustimmung und mündliche Ergänzung und wird in den Pastorkonferenzen Gegenstand weiterer Besprechung sein. Die Tagung wurde darauf geschlossen.

**Konzert Helga Petri.** Das Konzert der Sängerin Helga Petri findet nicht, wie ursprünglich festgesetzt, am Sonnabend den 8., sondern bereits Freitag den 7. Juni statt.

**Preiserhöhung der Eisenwaren.** In der heutigen Nummer unseres Blattes gibt die hiesige Barbier-, Feisere- und Perückenmacherinnung eine Erhöhung ihrer Preise für die Kundenbedienungen ab 1. Juni bekannt. Man wird diese Erhöhung begreiflich finden, wenn man hört, daß nach Mitteilungen in dem Fachblatt „Der deutsche Feisere“ die Unkosten enorm gestiegen sind. Die Steigerung beträgt bei Rasierseife 1000%, Kopfwasser 250%, Papierrollen 400%, Licht 20%, Gehilfenlohn 100%, Unterhalt für Beihilfen 100%, Waschen der Wäsche 150%, Fleischnäse: Servietten und Handtücher 700%, Feisermantel 500%, Zeitungen und Lesemappe 100%, Feuerung 150%, Fensterputzer 100%, Matratzen 400%, Seidenpapier 500%, Fuß- und Schuereifen 200%, usw. — Das Publikum wird die Preiserhöhung in den Barbierläden angesichts dessen wohl mindestens ebenso willig hinnehmen, wie es manche andere, keineswegs in gleichem Maße berechnigte Preissteigerung in diesem Kriege ertragen hat.

**Sauter, 29. Mai.** Der Produzent der Fa. C. Th. Landmann, Sr. C. Sauter, ist in Anerkennung langjähriger Tätigkeit bei der genannten Firma am Geburtstag des Königs mit dem Albrechtskreuz ausgezeichnet worden.

**Defensiv i. B., 28. Mai.** Gastwirt Rätner, Besitzer der „Grünen Aue“ in Unterdorf-Reumtengrün, der seit vier Monaten spurlos verschwunden war, ist jetzt in der Nähe von Naasdorf tot aufgefunden worden. Was den angesehenen Mann, der in den glücklichsten Verhältnissen lebte, in den Tod getrieben hat, ist ein Rätsel.

**Leinzig, 29. Mai.** Wegen Wuchers wurde ein hiesiger Schuhwarenhandl. zur Anzeige gebracht. Er hatte einem Mädchen vom Lande ein Paar Schuhe für 68 Mark verkauft, außerdem aber noch 4 Stücken Butter und 15 Eier verlangt. Da das Mädchen die Schuhe notwendig brauchte, überredete es eine Landwirtin zur Herausgabe der Butter und Eier. Nachdem der Wert der Schuhe festgestellt worden war, sah sich der Händler aber veranlaßt, 80 Mark zurückzahlen. Er hatte diese Schuhe vor zwei Jahren in einer hiesigen Schuhfabrik für 18 Mark gekauft.

**Dresden, 28. Mai.** Ein schweres Bauunglück hat sich heute früh in der Friedrich-August-Mühle in Dölitz ereignet. Bei einem Umbau der alten Wädelerei wurden beim Wegnehmen einer Decke der Bauführer Niebold aus Dresden, der Bauarbeiter Ernst Leuthold aus Radeberg und der Maurer Diege aus Dresden von herabstürzenden Deckenteilen, Ziegeln, usw. getroffen. Der 39 Jahre alte Leuthold erlitt schwere innere Verletzungen, denen er schließlich erlag. Bauführer Niebold ist sehr schwer verletzt.

### Neues aus aller Welt.

**Die rätselhafteste Epidemie in Spanien.** Wir haben bereits gemeldet, daß der König von Spanien, seine Minister und viele andere Personen in der spanischen Hauptstadt Madrid von einer rätselhaften Erkrankung befallen worden sind. Es wird jetzt weiter darüber gemeldet: Das Sanitätskomitee in Madrid hat eine Reihe Verordnungen zur Bekämpfung der Epidemie erlassen. Die Zeitungen erscheinen in verkleinertem Format. In Madrid sind 80 000 Personen erkrankt, in Barcelona 20 000 bis 30 000. Todesfälle sind bisher nicht zu verzeichnen. Die Ursache der Epidemie ist vollkommen rätselhaft. Eine Neuternachricht erwähnt, im Jahre 1889 habe die Pest auf dieselbe Weise begonnen wie diese Krankheit. Die Pest ist in Spanien ebenso wie in Portugal schon mehrmals, und immer nur durch den Schiffsverkehr, eingeschleppt worden. Es ist sehr wohl möglich, daß bei den außerordentlichen Verhältnissen des Seeverkehrs, bei der U-Bootgefahr, bei der Fliege, mit der die Schiffe in den Häfen ein- und ausfahren müssen, die Quarantäne nicht innegehalten, die Schutzvorschriften wenig beachtet werden. Viele Theater in Madrid bleiben geschlossen, da das Personal an der unerklärlichen Krankheit leidet. Der Dienst auf den elektrischen Bahnen ist gestört, da die meisten Beamten angesteckt sind. Der Bevölkerung wird angeraten, alle Zimmer gut zu lüften und oft an die frische Luft zu gehen. Die öffentlichen Vergnügungen werden so gut wie nicht besucht. Man vermutet, daß der König angesteckt wurde, als er in der Schloßkapelle dem Gottesdienst beiwohnte. Die Schulen und öffentlichen Gebäude in Madrid sind in Quarantäne umgewandelt. Eine Anzahl Todesfälle soll nach späteren Meldungen im Verlaufe der epidemischen Erkrankungen bereits eingetreten sein.

**Schnee im Riesengebirge.** Nach den schweren Gewittern am Donnerstag trat im Riesengebirge ein gewaltiger Temperatursturz ein. Auf dem Hochgebirge hat es in der Nacht zum Sonnabend und am Tage selbst mehrmals stark geschneit; der Schnee lag Sonntag noch bis auf etwa 800 Meter hinab. Auf der Koppe erreichte die Schneehöhe ein Viertel Meter.

**Ein seltsames Verbrechen.** Ein Verbrechen, das an Schilderungen aus dem 30jährigen Reize erinnert, wurde am Sonntag durch einen Gendarm in einer Anpflanzung an der Landstraße nach Ungern bei Magdeburg entdeckt. Schwachen Hilferufen folgend, fand er im Dickicht einen fast unbekleideten jungen Menschen aus Wählig an einen Baum angebunden. Zwei Räuber haben den Unglücklichen am vorigen Freitag überfallen, ihn bis auf Hemd ausgeplündert und ihn dann dem Tode des Verhängnisses preisgegeben. Seine Hilferufe waren unbeachtet verhallt.

### Letzte Drahtnachrichten.

Dem Verdienste.

**Wien, 28. Mai.** Kaiser Karl hat dem Staatssekretär des deutschen Kriegsernährungsamtes, Staatsminister von Waldow, das Kriegskreuz für Zivilverdienste erster Klasse verliehen.

Zur Riesen Schlacht im Westen.

**Berlin, 29. Mai.** In Flandern, an der Front von Montdidier, bei Verdun, zwischen Maas und Mosel und in Lothringen hielt Tag und Nacht über lebhasse Gefechtsintensität an. Im Kesselgebiet verstärkte sich die Artillerietätigkeit beträchtlich. Die deutschen Batterien beschoßen die hinter der feindlichen Front liegenden Bahnen, Verkehrspunkte und Kanalübergänge ausgiebig mit Flach- und Steilfeuer. Bei Arras und weiter südlich bis zur Lore steigerte sich der Artilleriekampf zeitweise zu großer Heftigkeit. Feindliche Patrouillen wurden blutig abgewiesen. Bei Montdidier und nordwestlich der Stadt verdrängte sich von 8 Uhr vormittags ab das Feuer mehr und mehr. Kurz darauf brach der Gegner zum Angriff vor. Es gelang ihm, in Montigny einzudringen. Bei einem Versuch jedoch, weiter vorzustoßen, wurden die feindlichen Tanks, welche den Angriff unterstützten, zum Teil zusammengebrochen, zum Teil zur Umkehr gezwungen. Die feindliche Infanterie wurde hier ebenso wie an mehreren Stellen westlich von Montdidier abgewiesen. In der Champagne bei Verdun, westlich Blamont und östlich Badonvillers war die deutsche Artillerie besonders rege. Bei einem erfolgreichen Vorstoß bei Bevoisaur erlitt der Feind hohe blutige Verluste und löste zahlreiche Gefangene ein.

**Berlin, 29. Mai.** In England ist, wie die Rdn. Zeitung meldet, die Wiedereinsetzung der Männer von 48 bis 49 Jahren verfügt worden. In der morgigen Sitzung der französischen Kammer will die Regierung, die den Vorgängen zwischen Solissons und Reims und der Morde der fliehenden Familien gewidmete Interpellation beantworten. Der französische Unterrichtsminister prüft angeblich zurzeit die Frage, ob die Pariser Schulen nicht nach auswärts zu verlegen seien.

Ein türkischer Kriegserfolg.

**Konstantinopel, 27. Mai.** Waldfront: Auf einzelnen unserer Batterien lag zeitweise starkes Artilleriefeuer. Im Jordanal nur geringe Kampftätigkeit. Ostlich des Jordan beschloß der Feind unser rückwärtiges Gelände. Seine vorrückenden Patrouillen wurden abgewiesen. Unsere Artillerie schloß mit wirksamem Feuer gegenwärtige Kavallerie am Brückenkopf und auf der Straße nach Jericho. Rebellenlager in Wadi Hes waren erneut das Ziel für Bombenwürfe unserer Flieger. Kaukasusfront: Unsere östlich

und südlich von Alexandropol stehenden Truppen wurden von starken armenischen Kräften angegriffen. Alle Angriffe sind blutig gescheitert. Dardanellen: In der Nacht vom 25. zum 26. Mai haben unsere See- und Landflugzeuge wiederholt und erfolgreich einen feindlichen Flugplatz auf Imbros angegriffen. Mehrere Brände von langer Dauer wurden beobachtet. Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Englische Truppen im Kaukasus.

**Berlin, 29. Mai.** Die Newer Zeitung Postladische Novosti berichtet: Aus Batou kommt die Nachricht, daß vor drei Wochen englische Truppen in Bostanos aus Mesopotamien den Kaukasus betreten haben. Die starke Kavallerie sucht Verbindung mit der Kornilow-Abteilung. Die Halbinsel Adsheron und Batou sind von den Engländern besetzt. Das Vorgehen geschieht in Richtung Tiflis-Alexandropol-Sarglampsh-Kars-Ordzum. Die Bewegung ist nur gegen die Türken gerichtet.

Schweden als Handlanger unserer Feinde.

**Berlin, 29. Mai.** Das schwedisch-britische große Schiffsraumabkommen dürfte laut Bostische Zeitung im Laufe des gestrigen Tages in London unterzeichnet worden sein. Schweden stellt der Entente außer den bereits bewilligten 100 000 Tonnen noch weiteren Schiffsraum im Umfang von 300 000 Tonnen zur Verfügung. — Wie es heißt, begibt sich der Großhändler Markus Wallenberg nach New York, um zu versuchen, von der amerikanischen Regierung endgültige Zusicherungen über die versprochenen Lieferungen an Schweden zu erlangen.

### Amtliche Bekanntmachungen.

**Aue.** Am 1. Juni 1918 findet eine Viehzählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Federvieh, (Gänse, Enten und Hühner) und zahme Kaninchen. Die Zählung wird durch Schulleute und freiwillige Zähler vorgenommen werden. Die Viehbesitzer sind verpflichtet, die geforderten Angaben genau zu machen. Diejenigen, bei denen eine Aufnahme des Viehbestandes durch den Zähler nicht erfolgt ist, sind verpflichtet, spätestens bis zum 3. Juni 1918 mittags 1 Uhr Meldung in der Ratskanzlei, Stadthaus, Zimmer 18 zu erstatten. Nach Ablauf dieser Zeit tritt Verstrafung ein.

Da für das Wirtschaftsjahr 1918/19 von der Reichsfuttermittelstelle die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Juni 1918 der Futtermittelverteilung zu Grunde gelegt werden, ist es nötig, daß die für die Viehzählung zu treffenden Feststellungen von vornherein mit größter Genauigkeit erfolgen; insbesondere gilt das für die Ermittlung der Zahlen der gewerblichen Spanntiere. Nachträgliche Änderungen der Angaben über den Viehbestand können nicht berücksichtigt werden.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteile für den Staat verfallen erklärt werden.

Aue, den 29. Mai 1918.

Der Rat der Stadt.

### Pflichtfeuerwehr Aue.

Übung sämtlicher Blige Montag, den 3. Juni 1918 abends 7/8 Uhr am Feuerlöschgeräteraum.

Nichterscheinen oder zu spätes Kommen muß nach den Bestimmungen der Feuerlöschordnung bestraft werden.

Vor allem wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, auch die Absperrkleinen, mitzubringen sind.

Die Führer werden ersucht, sich bereits 7/8 Uhr zur Uebungsstätte der neuen Mannschaften in der Turnhalle einzufinden.

Aue, am 29. Mai 1918.

Der Oberführer.

### Kirchennachrichten.

**St. Nicolai.** Freitag, den 31. Mai, abends 7/8 Uhr Vorbereitung zum Kinder-gottesdienst: Pfarrer Keschmüller.

**Friedensstunde zu Aue.** Donnerstag, den 30. Mai, abends 8 Uhr: Vorbereitung für den Kinder-gottesdienst.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. — Druck und Verlag: Neue Druck- u. Verlags-gesellschaft m. b. H.

Tätiger

# Glüher

für Blau-Blau-Oran gefärbt.

Ludwig Hübler, Seiersfeld i. Sa.

## Belernte Schlosser u. 1 Schmiedgehilfe

(auch Hilfsbedürftige) werden hier sofort oder später bei gutem Lohn gesucht von

Carl Hoffmann, Maschinenfabrik, Aue.



Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen,  
des Kaufmanns  
**Ernst Hermann Hilbert**

fühlen wir uns gedrungen, für alle Liebe und Teilnahme unsern  
**herzlichsten Dank**

auszusprechen.

Besonders danken wir den werten Herren Chefs, Beamten und Arbeitern der Firma Schorler & Steubler für die ehrenden Beweise herzlicher Teilnahme, sowie dem Königl. Sächs. Militärverein Kavallerie, Artillerie, Pioniere und Train, dem Turn- und Stenographenverein für das Geleit zur letzten Ruhestätte und den reichen Blumenschmuck. Ferner danken wir allen Freunden, Nachbarn und Bekannten für die erhebende Trauermusik und die herrlichen Blumenspenden.

Aue, den 30. Mai 1918.

Die tieftrauernde Gattin  
**Marie Hilbert und Sohn Gotthold**  
nebst allen Angehörigen.

Sanft und ruhig verschied in dem Herrn gestern Abend  
1/8 Uhr nach längerem, mit großer Geduld ertragenem  
Leiden mein lieber Mann, der treusorgende Vater seiner  
Kinder, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel,  
der Fabrikarbeiter

**Ernst Julius Marx**

im 54. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze zeigen dies nur hierdurch an  
**Ernestine verw. Marx geb. Arnold**  
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Aue-Zelle, den 30. Mai 1918.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet  
Sonabend mittag 1/2 1 Uhr vom Trauerhause, Friedrich-  
August-Straße 41, aus statt.



**Nachruf!**

Nach dreijähriger treuester Pflichter-  
füllung fand am 24. April auf dem Felde  
der Ehre den Heldentod  
der Gefreite

**Johannes Schubert**

Inhaber der Friedrich-August-Medaille und des  
Eisernen Kreuzes II. Klasse

In ihm verlieren wir einen treuen und lieben Sangesbruder.  
Jederzeit war er bestrebt, sich und sein ganzes Können  
unserem Verein zu widmen. Mit großer Dankbarkeit  
werden wir allezeit seiner gedenken.

Aue, den 30. Mai 1918.

**Männergesangverein Sängerkort.**

Nach schwerem Leiden ging am 28. Mai heim  
Herr Gutsbesitzer  
**Karl Hermann Becher**

seit 1904 Mitglied des  
Kirchenvorstandes zu St. Nicolai.

Ein glaubenstreuer Bekenner seines Herrn, ein lieber Weg-  
genosse, ein freundiger, verständnisvoller Mitarbeiter — so wird  
er immer in unserer Erinnerung bleiben.

Das Gedächtnis der Gerechten bleibet in Segen. (Spr. 10, 7.)

**Der Kirchenvorstand zu St. Nicolai.**  
Pfarrer Lessmüller, Vors.

Gutgetrocknetes  
**Brombeer- und  
Himbeerlaub**

ohne Stiele  
wird zu höchsten Preisen gekauft.  
Schwarz, Goethestraße 8.

**Achtung!** Herrfr. Matrasen  
und Sofas verb.  
zu kaufen gesucht.  
Carolastr. 6. **Anna Feßlig.**  
Wer Möbel, Spiegel, Uhren zu  
verkauf, hat, u. be es Carolastr. 6.  
Biete genau soviel wie jedes andere.

Für die mir zu meinem Arbeitsjubiläum reichlich dargebrachten  
Geschenke und Glückwünsche von seiten der Firma Schorler & Steubler,  
sowie der Herren Beamten und Arbeitskollegen drücke ich hiermit meinen

herzlichsten Dank

aus.

Richard Wilhelm, Auerhammer.

**P. P.**

Infolge der fortwährenden Preissteigerung unserer  
Materialien, der Wäsche, der Steigerung der Kosten der  
Lebenshaltung und der Gehilfenlöhne u. s. w., sehen wir  
uns gezwungen, ab 1. Juni 1918 unsere Preise wie folgt  
zu erhöhen:

|   |           |                    |
|---|-----------|--------------------|
| Rasieren . . . . .                          | 25 Pf.    |                    |
| Haarschnelden . . . . .                     | 40 Pf.    | halblang 60 Pf.    |
| Haar- und Bartschnelden . . . . .           | 80 Pf.    |                    |
| Bartschnelden . . . . .                     | 35—45 Pf. |                    |
| Schnurbartschnelden . . . . .               | 10—20 Pf. |                    |
| Rasieren mit Spitzbartschnelden . . . . .   | 40—50 Pf. |                    |
| Frisieren . . . . .                         | 20—30 Pf. |                    |
| Kinderhaarschnelden . . . . .               | 20 Pf.    | halblang 30—40 Pf. |
| Kopfwaschen mit Frisieren . . . . .         | 50—60 Pf. |                    |
| Kopfwaschen nach d. Haarschnelden . . . . . | 40—50 Pf. |                    |
| Abonnementskarten . . . . .                 | 2.50 Mk.  |                    |

**Die Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innung**  
zu Aue und Umgegend.

Sonntags-Ladenschluß 1 Uhr. Jeden zweiten Festtag geschlossen.

**Apollo-Licht-Spiele**  
Aue SS Bahnhofsstr.

Freitag bis Sonntag, d. 31. Mai bis 2. Juni.

**Ilona Feledis Schuld**

oder: Mutterliebe fand den rechten Weg.  
Schauspiel in 4 Akten. In den Hauptrollen:  
Elly Berky, eine bedeutende Künstlerin.

**Lu'chens Ehefreuden**

Kunstspiel in 2 Akten. In den Hauptrollen:  
Lu'Orange und Anna Müller-Einke u. a.

Außerdem Einlagen heiteren Inhalts.

Wochentags Anfang 7 Uhr, Einlaß 1/2 7 Uhr.  
Sonntags von 2—4 für Kinder und Jugendliche.

Höflichst ladet ein  
**Apollo-Lichtspielhaus.**

**Kopfhaarwässer**

in großer Auswahl  
empfiehlt preiswert  
**Gustav Stern**  
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue  
Westlerstraße 48 am Westflapl.  
Ausgezeichnete Parfümerien,  
kauft stets der Obige.

**Kunstfirnis** hell u.  
mittel,

Emallelack u. Ueberzugs-  
lack, Lösungsöl wasserhell.

Alle diese Sachen sind  
prima Qualität und  
gibt jedes Quantum ab

**Hermann Glöckner**  
Niederplanitz.

**Herr sucht  
möbl. Zimmer**

möglichst mit voller Pension.  
Angebote unter V.Z. 2291 an  
das Auer Tageblatt erbeten.

Einen tüchtigen

**Aufschläger**

sucht zum sofortigen Eintritt

**Hermann Günther**  
Dampfschmiedewerk, Aue.

**Walchpulver**

(markenfrei) pro Pfund 60 Pf.  
Westlerstraße 48, am Westflapl.  
Wiederverkäufer billiger!

**Möbl. Zimmer**, freundlich  
sucht Stellung als

Unabhängige Witwe, 62 Jahre,  
sucht Stellung als

**Wirtschafterin**

in einfachem Haushalt. Angebote  
unter V.Z. 2303 an d. Auer Tagebl.

Tüchtigen

**Tischler**

sucht zum sofortigen Eintritt  
**S. Wolle, Aue.**

**Erfahrene Schnitt- und  
Stanzbauer als Meister**

für meinen feingewerblichen Betrieb für sofort gesucht.  
Wohnungsmöglichkeit vorhanden.

**Hermann Geipel, Zwickauer Besied.- u. Metallwaren-  
fabrik, Zwickau Sa., Partstraße 83.**

**Betriebsleiter**

für Blechwaren und Apparatebau nach Leipzig gesucht. Der-  
selbe muß Fabrikations- und Reparaturbetrieb einrichten und  
leiten können. Bewerber muß zum Anlernen selbst vorarbeiten  
können. Ausführliche Angebote über bisherige Tätigkeit mit  
Zeugnisanfängen unter V. C. 227 an Invalidentendank Leipzig.

**Eine größere Anzahl Hausarbeiterinnen**

für Blumen (auch Arbeit für geborene Schulkinber) werden angenommen.  
Zu melden vorm. 9—11 Uhr. Ausgabestelle Westlerstraße 48 im Laden.